

Wer glaubt, wird selig!

Fastenpredigt

Schwestern und Brüder im Herrn!

Wer glaubt wird selig! – Diesem Satz wollen wir unsere Aufmerksamkeit schenken.

Das Ziel ist, das selig sein. *Selig* ist ein religiöser Begriff. Er greift in die Tiefe. Um begreifen zu können, worin die Seligkeit, das tiefste Glück des Menschen besteht, muss man die Oberflächlichkeit unserer Zeit durchbrechen, durchstoßen. Das ist ähnlich wie beim Tauchen. Wer die Schönheit des Meeresgrundes entdecken will, muss die Wasseroberfläche durchbrechen. Er muss mit Schwung und mit der nötigen Technik und Kraftanwendung zur Tiefe vorstoßen. In dem Moment, wo der Taucher aufhört, seine Bewegungen zu machen, drängt es ihn an die Oberfläche.

Selig sein ist mehr als glücklich sein. Glücklich wird z.B. auch der Alkoholiker sein, wenn er das Bier vor sich stehen hat. Glücklich ist der Sportler, der Gold gemacht hat. Glücklich ist der Schüler, der eine Eins in der Schularbeit geschrieben hat. Glücklich ist, wer eine schöne Familie hat. Wir sehen, Menschen verstehen unter Glücklich sein sehr Unterschiedliches.

Selig-sein ist weit mehr als glücklich sein. Aber derjenige, der selig ist, wird auch glücklich sein.

Selig-sein bedeutet – wenn wir es einmal so sagen wollen – glücklich sein im tiefsten seiner Seele und seines Herzens. Das kann letztlich nur jener, der den in sich entdeckt, der ihn geschaffen hat und das ist Gott. Den Menschen kann im Letzten nur der kennen, der Gott kennt. Anders gesagt: wer wissen will, was und wer der Mensch ist, muss zu dem vordringen, der ihm das Sein, das Leben, gab und das ist Gott.

Der hl. Maximilian Kolbe, der stellvertretend für einen polnischen Familienvater in den Todespunker im KZ ging, bringt es auf den Punkt. Er sagt:

„Der Mensch will groß sein, klug, reich, berühmt, glücklich, er will geliebt werden und will lieben. Aber kein Glück auf dieser Erde kann ihn befriedigen. er verlang immer noch mehr. Wann wird er also zufriedengestellt? Es kann ihm sogar das größte Glück zuteil werden –

wenn er noch eine Begrenzung dieses Glücks sieht, verlangt er gleich wieder nach einem anderen und sagt: Ach, wenn es doch diese Grenzen nicht gäbe, wenn sie sich nur irgendwo in Unendlichkeit verlieren würden! ... Er will ein Glück, das unbegrenzt ist in seiner Intensität, in seiner Größe, in seiner Beständigkeit, in allem. So ein Glück ist nur Gott. Er ist die unendliche Quelle des Glücks.“ Er ist das Glück selber!

Der Katechismus sagt uns:

1722 Solche Seligkeit übersteigt den Verstand und die Kräfte des Menschen. Sie wird durch die Gnade Gottes geschenkt. Darum nennt man sie übernatürlich, wie die Gnade, die den Menschen auf den Eintritt in die Freude Gottes vorbereitet.

Selig im eigentlichen Sinn kann nur werden, wer Gott entdeckt. Gott entdecken wir durch den Glauben. Er ist – wie Papst Benedikt erinnert hat – die Tür zu Gott.

Was ist mit *glauben* gemeint? Natürlich gehört dazu auch ein Inhalt, das was uns Gott geoffenbart hat in der Bibel. Glauben bedeutet noch mehr. Der Glaube ist eine freiwillige und bewusste Bindung an Gott. Bindung und Verbindung mit Gott; eine Verwurzelung in ihm. Diese hat begonnen mit unserer Taufe. Damals sind wir in das Leben Gottes eingetaucht worden. Der Glaube will sich immer neu am Wort Gottes entzünden. Er erfährt durch das Evangelium Stärkung und Tiefgang.

Deshalb wollen wir uns dem Evangelium zuwenden, das uns heute verkündigt wurde.

Jesus spricht zu Nikodemus, der ihn nachts aufgesucht hatte – getrieben von einer inneren Sehnsucht. Mit dieser Sehnsucht Jesus besser kennen zu lernen, wollen wir das Evangelium betrachten. Wie in keinem anderen biblischen Text wird der Zusammenhang zwischen Glaube und Seligkeit, zwischen Glaube und ewigen Heil so deutlich wiedergegeben wie hier.

Zu Beginn sagt Jesus: **Wie Mose die Schlange in der Wüste erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden...** Die Israeliten wurden in der Wüste von giftigen Schlangen gebissen und starben. Mose hat an einer Holzstange eine aus Kupfer hergestellte Schlange aufzuhängen. Wer nach einem Biss zu diesem Zeichen aufschaute, wurde geheilt. Jesus nimmt dieses Bild, um damit sein Schicksal anzudeuten. Er wird am Kreuz, am Holz, aufgehängt, angenagelt werden. Dort wird er uns aus Sünde, Tod und Teufel erlösen – sagt uns die Bibel.

Was heißt das für unser Thema: in den Kontext von Glaube und Seligkeit, von Glaube und ewigem Heil gehört wesentlich das Kreuz Jesu.

Lesen wir das oben zitierte Jesus Wort noch einmal und lesen wir weiter.

Dann heißt es: **Wie Mose die Schlange in der Wüste erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, damit jeder an ihn glaubt, in ihm das ewige Leben hat.**

D.h. wer das ewige Leben haben will, wer die ewige Seligkeit erlangen will, kann das nur, indem er an Jesus Christus, den Erlöser glaubt. Der im Evangelium folgende Satz ist beinahe eine Wiederholung dieser christlichen Grundwahrheit.

Weiter heißt es im Text: **Wer an Christus glaubt, wird nicht gerichtet; wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er an den Namen des einzigen Sohnes nicht geglaubt hat.**

Halten wir hier kurz inne: Wie geht es uns mit diesen Jesusworten?

Erscheinen sie uns zu hart? Suchen wir schnell nach mildernden

Erklärungen? Heute tendieren wir gerne zu Milderungen. Aber wenn wir durch Milderungen das Wort Jesu um seine Kraft bringen, wenn ihr uns damit über Jesus stellen und seine Worte umdeuten, dann sind wir nicht mehr Diener des Wortes, sondern Herr über Gotteswort. Wie geht es uns mit folgendem Jesuswort? Er sagt: **Wer glaubt und sich taufen lässt, wird gerettet, wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden** (Mk 16,16).

Bei diesen und ähnlichen Jesusworten spüren wir, dass es sich beim christlichen Glaubend durchaus um etwas Herausforderndes handelt. In diesen und ähnlichen Worten wird deutlich, dass von unserem persönlichen Glauben und Glaubensbemühen viel abhängt. Natürlich wird der Herr niemanden verdammen, der nie die Chance gehabt hat, ihn kennen zu lernen. Aber wer ihn kennen gelernt hat, steht letztlich vor einer weitreichenden Entscheidung. Jesus, der Sohn Gottes, drängt zur Entscheidung – zu einem Entscheidungschristentum! Im Markusevangelium mahnt Jesus: **Selig, wer an mir keinen Anstoß nimmt.** (Mt 11,6). Jesus wusste im Voraus, dass es Christen geben wird, die an ihm und seinem Wort Anstoß nehmen würden, die dem Kreuz ausweichen und die nicht an die Kraft, die Weisheit des Kreuzes glauben.

Wir dürfen uns – in Klammer gesagt – schon Mal fragen, ob die Botschaft vom Kreuz noch genug Platz in unserem Leben und in unserer Pastoral hat.

Gilt nicht auch uns die Mahnung des Neuen Testaments: **Bringt das Kreuz Christi nicht um seine Kraft!** (vgl 1 Kor 1,17).

Im den obigen Worten spüren wir aber nicht nur das Herausfordernde, das was unser menschliches Denken übersteigt. Wir spüren noch viel mehr die beglückende Kraft des Glaubens, das Selig-sein, das er bewirkt.

Im Katechismus heißt es treffend:

163 Der Glaube lässt uns schon im Voraus die Freude und das Licht der beseligenden Gottesschau genießen, die das Ziel unseres irdischen Weges ist... Der Glaube ist somit schon der Beginn des ewigen Lebens.

Es heißt: im Voraus – jetzt schon.

Der christliche Glaube ist keine reine Vertröstung auf den Himmel, auf die ewige Glückseligkeit. Nein, ist will schon jetzt in uns anbrechen – durch den Glauben an den Vater, den Sohn und den Heilige Geist. Wer glaubt, beschreitet jetzt schon den Weg des übernatürlichen Glückes und der Erfülle. Der Glaubende traut den großen Verheißungen Jesu, die z.Bsp. lauten: *Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.* Oder: *Ich bin gekommen, um zu retten und zu heilen.* Oder: *Ich bin der Gute Hirt!* Oder: *Fürchtet euch nicht, ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.* Glauben heißt auch, diesen Verheißungen trauen.

Der Hebräerbrief sagt uns: **Ohne Glaube ist es unmöglich, Gott zu gefallen.** Und es gilt: **Wer glaubt, wir einst selig sein.** Amen.

P. Thomas Felder FSO